

Von einem oder von keinem

(O DI UNO O DI NESSUNO)

von

Luigi Pirandello

Deutsch von Maria Sommer

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1955

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen

Carlino Sanni
Tito Morena
Melina
Rechtsanwalt Merletti
Die Pedoni
Der Arzt
Signor Franzoni aus der Villa nebenan
Die Nachbarin
Eine alte Dame

Stumme Rollen:

Ein Priester
Ein Messdiener
Eine Amme
Eine Schar Gitarre und Mandoline spielender junger Leute

Ort: Rom

Zeit: Heute

Uraufführung: Turin, 4. November 1929

1. Akt

Schönes, großes, Möbliertes Zweibettzimmer. Die beiden Betten stehen, mit dem Kopfende zur Rückwand, rechts und links vom Haupteingang, neben jedem ein Nachttisch, darüber Wandleuchter aus Messing mit gelbseidenen Lampenschirmen; auf den marmornen Tischplatten je eine Wasserkaraffe mit umgedrehtem Glas, Aschenbecher, Uhrständer. In der rechten Wand eine kleine Tür zu Bad und Garderobe, in der linken ein Fenster mit Vorhängen.

Wenn der Vorhang aufgeht, ist das rechte Bett, in dem Tito Morena geschlafen hat, zerwühlt, die Lampe brennt noch. Das linke Bett ist unbenutzt. Die Fensterläden sind noch geschlossen. Tito ist im Pyjama, Carlino ist angezogen als käme er von draußen. – Sie haben die ganze Nacht diskutiert.

Die Pedoni kommt durch die Mitteltür, in einer Haube mit Lockenwicklern darunter, sie trägt ein Tablett mit zwei Tassen Kaffee.

Die Pedoni: Hier ist der Kaffee. *(Sie stellt die beiden Tassen auf ein Tischchen vorn und will gehen, kurz vor der Tür dreht sie sich um:)* Sie könnten jetzt die Fensterläden aufmachen, es ist schon hell. Den Strom bezahle nämlich ich. Ich wette, Sie haben die ganze Nacht Licht brennen lassen.

Carlino: *(gereizt, aber schüchtern)* Nicht die ganze, bitte, nicht die ganze.

Tito: *(gereizt, aggressiv)* Sag doch ruhig, die ganze! *(Zur Pedoni:)* Sie denken an den Strom, den wir verbraucht haben, Sie? Und an den Schlaf, den wir verloren haben, an den denken Sie nicht? Sie könnten berücksichtigen...

Die Pedoni: Berücksichtigen... *(Sie hält sich den Mund zu, damit ihr nicht Gott weiß was herausrutschen kann)* Oh Gott! Lassen Sie mich nicht zu reden anfangen!

Carlino: Ja, ja, reden Sie lieber nicht, reden Sie lieber nicht, Signora Elvira! Über den Strom jammern, nach einer Nacht wie Tito und ich sie verbracht haben, glauben Sie mir, das ist mehr als überflüssig!

Die Pedoni: Den Schlaf haben Sie bestimmt verloren wegen Ihrer Geschichten da, und Sie sollten mindestens soviel Schamgefühl haben, daß Sie nicht andere für die Folgen büßen lassen.

Tito: Aber was reden Sie denn da, Schamgefühl... Folgen? Für was für Folgen büßen Sie denn?

Carlino: Ein bißchen mehr Stromverbrauch?

Tito: Schämen Sie sich nicht?

Die Pedoni: Ich? Sie trauen sich, mir zu sagen, daß ich mich schämen sollte? Mit meiner Tochter hier im Haus, die mir hilft – wie Sie wissen – die Zimmer der Mieter zu besorgen.

Carlino: *(verstimmt)* Signorina Bice, ja.

Tito: *(verblüfft)* Was hat Signorina Bice damit zu tun?

Carlino: Wir wissen, daß sie Ihnen hilft...

Die Pedoni: Scheint aber nicht, daß Sie das wissen: Da, sehen Sie mal! *(Sie zeigt anklagend auf das unberührte Bett von Carlino.)*

Tito: *(noch verblüffter)* Was denn?

Die Pedoni: Der Beweis!

Carlino: Mein Bett?

Tito: Was für ein Beweis?

Die Pedoni: *(mit weit aufgerissenen Augen)* Un-be-nutzt!

Carlino: *(versteht überhaupt nichts)* Tja. Ich habe nicht geschlafen. Um so besser für Signorina Bice, da spart sie sich die Mühe, das Bett zu machen.

Die Pedoni: Ah, so? Vielen Dank für soviel Aufmerksamkeit! Aber wenn in einem anständigen Haus, in dem ein Mädchen ist, das was auf sich hält, ein Mieter so unanständig ist, die Nacht außerhalb zu verbringen...

Carlino: *(versucht sie zu unterbrechen)* ... Nein, nein, bitte...

Die Pedoni: Lassen Sie mich ausreden! ... Dann könnte er wenigstens soviel Umsicht haben, das Bett, in dem er nicht geschlafen hat, zu zerwühlen, um das junge Mädchen nicht durch all die Vermutungen zu verstören, die ihm da kommen könnten.

Tito: Was für Geschichten! Und ich hör mir das noch an...

Carlino: Es ist doch gar nicht wahr! Ich habe die Nacht nicht außerhalb verbracht! Ich war um zwei zu Hause!

Die Pedoni: Das wissen wir, das wissen wir genau, wann Sie nach Hause gekommen sind! Wann Sie Nacht für Nacht, Sie beide, seit vier Monaten nach Hause kommen – und das ist für das ganze Haus ein Skandal, vom Keller bis zum Dach, daß Sie's nur wissen!

Tito: Da werden Sie es bei allen Mietern herumposaunt haben!

Carlino: Und selbst wenn, wo ist da der Skandal? Zwei junge Leute, unbeweibt...

Die Pedoni: Von wegen unbeweibt– na hören Sie mal!

Tito: *(geht zu Carlino und legt ihm die Hände auf die Schultern)* Hab ich dir nicht gesagt: Laß uns wegziehen aus dieser Bude?

Die Pedoni: Oh, falls Sie's wissen wollen, wenn Sie hier jetzt ausziehen, machen Sie mir keinen Kummer!

Tito: Gut, gut, Signora. Aber wenn auch Sie es wissen wollen, ich hatte das schon früher zu meinem Freund gesagt, und zwar als wir nicht mehr wußten, weder er noch ich, wie wir uns gegen alle Ihre Freundlichkeiten und Liebenswürdigkeiten wehren sollten.

Die Pedoni: Was wollen Sie damit sagen?

Tito: Das weiß ich nicht! Schauen Sie mal, ob es Ihnen gelingt, es zu verstehen.

Carlino: Schluß damit, Schluß, um Himmelswillen! Sie sind sehr gütig, Signora Elvira!

Die Pedoni: Und so danken Sie mir meine Aufmerksamkeiten? Ich habe sie Ihnen erwiesen, solange ich Sie wie früher, den Kopf auf dem rechten Fleck, jeden Abend nach dem Essen ruhig nach Hause kommen und sich zu Ihren hübschen Dame-Partien hinsetzen und dann schlafen gehen sah... Anders als Ihre "Dame"-Partie heute! *(Mit einem sehr komischen Satz stürzt sie auf Carlinos Bett zu und reißt wütend die Decken herunter.)* So: Mir ist es lieber, meine Tochter macht das Bett, auch ohne daß es nötig ist!

Carlino: Na gut, ja. Einfach so! Ist jetzt die Luft raus? Und jetzt gehen Sie, gehen Sie freundlicherweise, Signora Elvira.

Die Pedoni: Das hätte ich nie erwartet, nie und nimmer, von zwei jungen Herren wie Ihnen.

Carlino: *(bemerkt Titos Ungeduld)* Schluß jetzt, ich bitte Sie, auch ich werde böse, wissen Sie, wenn Sie mich... Schauen Sie, tun Sie mir den Gefallen... – wir können uns ja alle mal aufregen und dann wissen wir nicht mehr, was wir sagen! – Tun Sie mir den Gefallen und bringen Sie Rechtsanwalt Merletti gleich den Kaffee.

Die Pedoni: *(verstimmt)* Dem Rechtsanwalt? Warum? Er hat noch nicht geläutet, der Rechtsanwalt.

Carlino: Ich war vorhin bei ihm im Zimmer, um ihn zu wecken.

Die Pedoni: Sie? Und warum?

Carlino: Wir müssen mit ihm reden, Tito und ich.

Die Pedoni: Jetzt belästigen Sie mir auch noch die Mieter...

Tito: Regen Sie sich nicht auch noch für andere auf! Wir haben Sie gebeten zu gehen!

Die Pedoni: Aber wie kann ich ihm denn den Kaffee bringen, wenn er ihn noch nicht verlangt?

Carlino: *(konzilient)* Der Rechtsanwalt ist ein guter Freund, ich konnte ohne weiteres zu ihm gehen und ihn wecken. Ich habe nur Angst, daß er wieder eingeschlafen ist. Bringen Sie ihm den Kaffee, sagen Sie ihm, ich hätte Sie darum gebeten, und daß er ihn bei uns trinken möchte, er soll kommen, wie er ist: im Pyjama, im Nachthemd, im Morgenrock... *(Die Pedoni geht.)* Uff! Die hat uns noch gefehlt mit ihrer „Tochter im Hause“!

Tito: *(nach einer Pause, in der er den Fenstervorhang geöffnet und das Licht ausgeknipst hat)* Sollen wir auf Merletti warten?

Carlino: Ich meine schon, wenn wir wollen, daß er uns hilft klar zu sehen... Oh, da kommt ja eine schöne Sonne herein...

Tito: Nein, ich meine mit dem Kaffee. Er wird schon kalt sein.

Carlino: Ach so, ja. Der Kaffee. Ihn trinken, meinst du. Na, trinken wir ihn.

Tito: *(nimmt eine der beiden Tassen und führt sie zum Mund)* Da: kalt! Ich hab's ja gesagt.

Carlino: Nein, lauwarm: noch trinkbar.

Tito: Ich mag ihn kochend heiß, du weißt ja, um mich aufzumöbeln... Puh! Auch noch bitter.

Carlino: Meiner nicht.

Tito: (*gereizt*) Meiner ja. (*Pause.*)

Carlino: (*zwischen einem Schluck und dem nächsten*) Du wirst sehen, Merletti sagt dasselbe wie ich.

Tito: Tu mir den Gefallen, eine kleine Gefechtspause jetzt? Mir raucht der Kopf!

Carlino: (*kratzt mit dem Löffel den Zucker aus der Tasse*) Du wirst sehen, du wirst sehen...

Tito: (*sieht ihm zu*) Die hat bestimmt zweimal Zucker in deine Tasse getan.

Carlino: Schon möglich: sehr süß, ja. Da ist noch eine Menge drin.

Tito: Mistweib! Ich hab doch gesagt, er war bitter! Die hat mich vergiftet! Als wenn es nicht reichte, das Gift, das du mich die ganze Nacht hast schlucken lassen, mit der schönen Nachricht, die du mir gebracht hast!

Carlino: Du hast recht, Lieber. (*Er kratzt noch den letzten Rest Zucker aus und führt den Löffel zum Mund*) Aber ich bin auch vergiftet.

Tito: (*kann nicht mehr*) Schluß, verdammt noch mal, stell die Tasse hin! Du bringst mich auf die Palme.

Carlino: Ja, ja, gut, gut; du hast Recht, Lieber. Aber da ist Merletti.

(Rechtsanwalt Merletti kommt im Morgenrock herein. Er ist ein gewaltiger Kerl mit dem glückseligen Gesicht eines Abtes.)

Merletti: Meine lieben Freunde, da bin ich. Was macht die Liebe?

Tito: Guten Tag, Herr Rechtsanwalt.

Carlino: Setz dich, setz dich, Merletti. Im Augenblick geht's um alles andere als die Liebe.

Merletti: Es geht immer um die Liebe, Jungs! Immer um die Liebe, immer um die Liebe!

Carlino: Hast du schon Kaffee getrunken?

Merletti: Ja, drüben. Signorina Bice hat ihn mir gebracht. (*Er setzt sich.*) Und was ist das nun für eine ernste Angelegenheit, die ihr mir zu erzählen habt? Laßt hören!

Tito: (*nach einer Pause zu Carlino*) Rede du.

Carlino: Ich soll reden? Mir wäre es lieber, du tätest das. Ich möchte nicht, daß du nachher wieder sagst, ich bringe dich auf die Palme.

Tito: Du bringst mich auf die Palme mit diesen windelweichen Vorreden, die mir bei dir immer – du weißt es – wie Heuchelei vorkommen. – Die Sache ist ernst. Anvertraut worden ist sie dir. Also rede du.

Carlino: Also gut, dann rede ich, dann rede ich.

Merletti: Ruhig, bitte ich, und klar, sonst verstehe ich nichts mehr. Ihr habt mir eine Stunde Schlaf geraubt.

Carlino: Ruhig, ruhig, ja, und klar. Du mußt also wissen, lieber Merletti –

Merletti: Ich sage euch vorher, daß ich teilweise schon Bescheid weiß.

Tito: Worüber?

Merletti: Über die Dummheit, die ihr gemacht habt.

Carlino: Danke! Hat Signora Elvira dich informiert?

Merletti: Ja, die auch. Aber es reden alle darüber.

Tito: Wie, über eine Dummheit?

Merletti: Eine enorme Dummheit, ja. Dicker als ich.

Tito: Und ich sag dir, dumm sind diejenigen, die das so glauben.

Merletti: *(im Ton eines ruhigen Hinweises auf eine getroffene Vereinbarung)* Ruhe! Ruhe!

Carlino: Keine Dummheit, glaub mir.

Tito: Nicht mal nach dem zu urteilen, was jetzt daraus wird, denn niemand, ich sage niemand hätte das voraussehen können.

Merletti: Was jetzt daraus noch wird, das weiß ich nicht. Ich beurteile die Tatsache als solche.

Carlino: Von außen her!

Merletti: Von außen... nach dem, was ich davon weiß.

Tito: Und was kannst du wissen? Hast du mit uns gesprochen?

Carlino: Kennst du das Mädchen? Hast du es je gesehen?

Merletti: Nein, nie.

Tito: Und du urteilst!

Carlino: Wir haben lange nachgedacht, glaub mir, Merletti!

Tito: Du müßtest immerhin wissen, daß dies eines der drei Hauptprobleme ist, die im Leben jedes Menschen gelöst werden müssen...

Merletti: Großer Gott, immer diese Probleme!

Carlino: Nein, nein... Es ist die Wahrheit... Wir haben das in einem Buch gelesen und auch du wirst dem zustimmen...

Tito: Ein Dach überm Kopf – das tägliche Brot – eine Frau.

Merletti: Und wieso Probleme?

Tito: *(ausbrechend)* Verdammt, die Frau... eine Frau... für junge Männer!

Merletti: *(auch er verliert die Geduld)* Aber vier! Aber acht! Aber zehn! Warum nicht? – Zehn, und nicht eine, wie ihr das gemacht habt. Da hättet ihr ja auch gleich heiraten können!

Carlino: Jaja, – zu zweit!

Merletti: Mein Lieber, nach dem Gesetz nicht, aber eine Frau nimmt man fast immer zu zweit.

Tito: Siehst du? Siehst du, wie du reinfällst? Siehst du, wie du reinfällst?

Merletti: Worauf falle ich rein?

Tito: Das kommt davon, wenn man über ernste Dinge geistreicheln will!

Carlino: Eine Ehefrau wollten wir uns nicht nehmen, und zu zweit ging das auch nicht.

Merletti: (*lebhaft*) Also dann gar nicht! Heute die und morgen jene, so wie das alle Junggesellen dieser Welt machen!

Carlino: Ohne Liebe?

Merletti: Ah, Liebe wollt ihr – mit einer Frau – zu zweit?

Tito: Hör auf mit deiner dummen Witzelei! Carlino hat das nicht richtig gesagt mit der "Liebe". Es geht ja nicht darum, daß wir zu zweit die Liebe einer Frau haben wollten, obwohl du ja selbst sagst, dies sei das Üblichste, wenn man sich verheiratet. Es ging vielmehr darum, sich über viele Dinge klar zu werden, die du nicht bedenken willst und die wir bedacht haben.

Carlino: Sekretäre im Ministerium, mit dem Gehalt, das du kennst, und mit all den Schwierigkeiten des Lebens...

Tito: Heiraten? Unter diesen Bedingungen?

Carlino: – so sehr man sich auch geeignet fühlen mag...

Tito: Ja, eben: auch darüber muß man sich klar sein: jeder hat seine eigenen natürlichen Anlagen...

Carlino: Und wir finden es weiß Gott ungerecht, daß man Ledigensteuer zahlen muß...

Merletti: (*betont jedes der Worte, als wenn er einen Urteilspruch verkündete*) Ihr – seid – zwei – Kinder.

Tito: (*fährt auf*) Wieso Kinder, ich bitte dich! Wir sind seriös: Wir sind zwei seriöse Persönlichkeiten, das sind wir.

Merletti: Wollt ihr wissen, was ihr seid? Fühlt mal bei den Vögeln unter den Flügeln nach: da bewahren sie noch immer die Wärme des Nestes, die sie empfangen haben, bevor sie fliegen lernten.

Tito: Des Nestes? Welches Nest?

Merletti: Das Nest! Das Nest! Ihr habt euch noch nicht von eurer fernen Heimat lösen können, ihr könnt euch deswegen auch nicht voneinander trennen. Ihr seid noch durch all die Erinnerungen an die Traulichkeit eures Zuhauses verbunden. Ihr empfindet fast Scham, als sei dies eine Schwäche, die, wenn ihr sie bekennt, euch lächerlich machen könnte, und darum spielt ihr die Seriösen. (*Zu Tito:*) Du schaust mich an mit harten Augen – ach, mit ganz kalten, mit eisigen... Aber eine plötzliche Rührung würde sie verschleiern, es genügt dazu eine Erinnerung an deine Heimat, die ich im Nu bei dir hervorrufen könnte: Da würden diese Augen wie die Scheiben des Fensters da, schau: sie sind beschlagen durch die Wärme von innen und die Kälte von außen. – Und schau dir